

nach drei Jahrzehnten – alle Sanierungsziele erreicht werden konnten. Hier wie in anderen Gebieten der Altstadt bleibt noch viel zu tun. Es wird aber auch klar, dass sich ohne Sanierung das heute wieder nachvollziehbare Bild der Altstadt nicht mehr eingestellt hätte. Es wäre unwiederbringlich verloren. Darüber hinaus wäre die Innenstadt nicht wieder so stark und ausgewogen bewohnt, die urbane Funktion konnte gestärkt werden.

Insgesamt zeigt das Buch über die lokalen Aspekte hinaus eine exemplarische Schau zu Sanierungsvorhaben und deren Erfolgsaussichten, wie es wohl auch für vergleichbare Städte gilt. Die Besonderheit liegt darin, dass hier auch für den Laien die Schwierigkeiten der Stadtsanierung sehr anschaulich offengelegt werden. Auch wird eine nüchterne Bilanz über die Erreichbarkeit der Ziele sowie den dazu notwendigen zeitlichen und finanziellen Aufwand gezogen. Ein beispielhaftes Buch zum Themenkomplex Stadtsanierung! *Thomas Voit*

Uwe Müller, Georg Drescher, Ernst Petersen (Hrsgg.), 50 Jahre Sammler und Mäzen – Der Historische Verein Schweinfurt seinem Ehrenmitglied Dr. phil. h. c. Otto Schäfer (1912–2000) zum Gedenken (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e. V., NF Bd. 6), Schweinfurt 2001. 448 S., zahlr. Abb.

Der fünfzigste Jahrestag des Erwerbs des ersten illustrierten Buches durch Otto Schäfer nimmt der Historische Verein Schweinfurt e. V. zum Anlass einen umfangreichen Sammelband über den jüngst Verstorbenen und seine Bibliothek vorzulegen. Zunächst interessierte sich Schäfer für Druckgraphik in Einzelblättern bis er die Druckgraphik im Buch entdeckte. Mit dem Erwerb der Schedel'schen Weltchronik (Nürnberg 1493) legte er den Grundstein zu einer der bedeutendsten Privatbibliotheken Europas. Sie enthält u. a. eine der umfassendsten Sammlungen graphischer Werke von Albrecht Dürer sowie Einbände aus mehreren Jahrhunderten. Otto Schäfers Sammelleidenschaft ist wohl nur mit der seines Bruders Georg Schäfer, der Gemälde deutscher Künstler des 18.–20. Jahrhunderts, z. B. Spitzweg, Corinth, Menzel erwarb, zu vergleichen. Beide Sammlungen sind in Schweinfurt öffentlich zugänglich.

In der Bibliothek Otto Schäfer sind neben den eigentlichen Sammlerstücken Schäfers auch die ehemalige reichsstädtische Ratsbibliothek und die Kirchenbibliothek der Freien Reichsstadt Schweinfurt aufgestellt. Glücklicher Fügung zufolge wurde die Absicht, diese Bibliotheken nach dem Übergang ins Königreich Bayern – im Zuge der Mediatisierung – zur Geldbeschaffung zu verkaufen, nicht umgesetzt. Neben geringfügigen Verlusten durch Überlassung von Büchern an die 1872 gegründete Universität Straßburg und im Krieg 1944 durch Teile, die dem Schweinfurter humanistischen Gymnasium ausgeliehen waren und den Bomben zum Opfer fielen, blieb der Bestand weitgehend intakt. Die reichsstädtischen Bücher waren während des Krieges ausgelagert. Seit 1995 befindet sich hier auch die Bauschbibliothek des Gründers der Leopoldina, die als „Musterbeispiel einer Gelehrtenbibliothek des deutschen Renaissancehumanismus im konfessionellen Zeitalter“ gilt. In der Bibliothek Schäfer ist auch der Nachlass der beiden Altdorfer Mathematiker Praetorius (16./17. Jahrhundert) erwähnenswert.

Die Gedenkschrift beinhaltet zunächst die Dankrede „Warum ich Bücher sammle“ des Gelehrten anlässlich der Verleihung der Sir-Thomas-Moore-Medallie 1976 vor den Gleeson Library Associates, Kalifornien. Sie zeigt das Selbstverständnis des Sammlers und ist als Einführung in den Band hervorragend geeignet. Helwig Schmidt-Glintzer befasst sich mit „Büchersammler in China“ und stellt damit eine Verbindung zu den sinologischen Ambitionen Schäfers her. Georg Drescher widmet seinen Artikel „Die Reformationsdrucke der Bibliothek Otto Schäfer“ der Erschließung eines Teilbereiches der Bibliothek mit Verzeichnis, Registern und Konkordanzen. Kathi Petersen nimmt sich unter dem Titel „Martini Lutheri opuscula – Reformationsdrucke aus dem Besitz des Breslauer Stadtschreibers Heinrich Ribysch (1485–1544)“ vor. Uwe Müller beschreibt „Historische Buchbestände der wissenschaftlichen Stadtbibliothek Schweinfurt in der Bibliothek Otto Schäfer“. Ernst Petersen

schöpft bei „Denkmale aus Papier“ – Hochzeitsgedichte der Sakristeibibliothek von St. Johannis, Schweinfurt“ aus einer bereits vergessenen Literaturgattung. Anna Scherbaum würdigt „Dürer in den Sammlungen Otto Schäfers“ in einem kurzen Abriss. Das beigefügte Verzeichnis notiert über 350 Nummern.

Im weiteren beschäftigt sich Franz Georg Kaltwasser aus kunsthistorischer Sicht mit „Collyte fragmenta, ne pereant“; Aus der Geschichte des Kunstsammelns und die Graphiksammlung Hartmann Schedels“, Rainer Schoch mit „Archetypus triumphantis Romae“; Zu einem gescheiterten Buchprojekt des Nürnberger Frühhumanismus“, Erich Schnieder mit „Von Pontius zu Pilatus laufen“; Beobachtungen zu Dürers kleiner Holzschnittpassion“, Tilman Falk mit „Wolfgang von Maen's 'Leiden Jesu Christi' 1515“, Wilhelm Böhm mit „Du Liebbling der Natur und Kunst, o Wille“; Johann Georg Wille, ein deutscher Kupferstecher, Kunstsammler, Literaturliebhaber im Paris des 18. Jahrhunderts“, Eduard Isphording mit „Der Illustrator Bruno Goldschmitt (1881–1964)“ und schließlich Horst Brunner „*Kein Vortheil ist bey Kriegen und streiten*; Das Bild des Krieges in Georg Rollhagens 'Froschmeuseler' (1595)“. Eine Zeittafel zum Lebenslauf Otto Schäfers, die Auflistung der bisher durchgeführten Ausstellungen und die Liste der Subskribenten runden den Sammelband ab. Die Firma FAG Kugelfischer, als deren Besitzer die Familie Schäfer die materiellen Voraussetzungen zum Erwerb der Kulturgüter schuf, wurde im Herbst 2001 nach einer feindlichen Übernahme aus der Schweinfurter Stadtgeschichte getilgt. Damit geht auch Schweinfurts Weltruf als Kugellagerstadt zu Ende. Der Band markiert also nicht nur 50 Jahre Sammeln für das Gemeinwohl, sondern – wenn auch unfreiwillig – einen markanten Wendepunkt in Schweinfurts Industriegeschichte. Bleibt zu hoffen, dass den Früchten der Sammelleidenschaft der Brüder Schäfer ein längerer Bestand beschieden ist.

Thomas Voit

Uwe Müller (Hrsg.), *Erinnern – Alles hat seine Zeit – Nachklang auf die Schweinfurter Orchestergemeinschaft e. V.* (Ausstellungshefte des Stadtarchivs Schweinfurt, Nr. 5), Schweinfurt 2000. 46 S., zahlr. Abb.

Im Vorwort schreiben die ehemaligen Vorsitzenden: „Schweinfurt ist nicht nur eine ehemalige freie Reichsstadt, Industriestadt, Schulstadt, Sportstadt und eine Stadt mit vielen Kirchen, sondern eine Kulturstadt mit vielen Besonderheiten, – eine musische Stadt.“ Dieses Statement belegt das vorliegende Heft eindrucksvoll mit einem Abriss über mehr als hundert Jahre Musikgeschichte Schweinfurts.

Waren die Anfänge ab 1875 geprägt durch finanzielle und organisatorische Probleme, so konnte doch gegen alle Widrigkeiten 1925 die Gründung einer Stadtkapelle erfolgen. Seit 1933 wurde auch die Musik instrumentalisiert. Eine Militärkapelle des dortigen Panzerregimentes kam hinzu, wobei die Musiker zum Teil identisch waren und so die Bemühungen der „zivilen“ Stadtkapelle ergänzten.

Kurz nach dem Krieg wurde 1948 das „Nordfrankenorchester“ gegründet und 1955 mit der „Schweinfurter Orchestergemeinschaft e. V.“ der dazugehörige Trägerverein. Das Nordfrankenorchester gastierte in ganz Unterfranken und darüber hinaus – Wertheim war wohl auch einer seiner Gastspielorte. Änderung des Musikgeschmackes, Verbreitung der Musikschränke als Vorläufer von Stereoanlagen und damit die permanente Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger Musik brachten den Niedergang in den späten fünfziger und frühen sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Ein Unglück – der heimkehrende Bus mit den Musikern wurde an einem unbeschränkten Bahnübergang vom Zug erfasst – mit zwei Toten und zahlreichen Verletzten beschleunigte dies. 1964 wurde schließlich das Nordfrankenorchester aufgelöst. Einige Berufsmusiker fanden bei der Städtischen Sing- und Musikschule ein neues Auskommen. Dem Vernehmen nach sollen andere Musiker bei den nur 56 Kilometer entfernten Bamberger Symphonikern – eines der besten Orchester Deutschlands – eine neue Heimat gefunden haben. Die Trägerorganisation des Nordfrankenorchesters, die Schweinfurter Orchestergemeinschaft e. V., wurde Ende 1999 aufgelöst.